

Hören im Schlaf

Schlaf in der Bibel III

Lesungen:

[1 Sam, 3, 1-10](#) ...leg dich wieder schlafen...

[Mt 1, 19-24](#) ...erschien ihm ein Engel im Traum...

Worte zur Schrift: Marlene Deibl

Liebe Menschen in der Gemeinde,

ich hoffe, Sie sind noch wach oder Sie schlafen gemütlich, wie es während des Gottesdienstes ja nicht unerhört wäre. Jedenfalls freue ich mich sehr, heute ein paar Worte zur Schrift zu sagen. Sie werden ganz schlicht und ein bisschen theologisch.

Samuel schläft im Tempel. Josef schläft einfach so. Kompliziert ist es mit beiden.

Beide beginnen etwas im Schlaf, sie treten ihre Berufung an.

In beiden Fällen wird etwas Neues vorbereitet, das im Keim schon angelegt ist und noch entwickelt werden muss. Diese Entwicklung ist nicht leicht, sie erfordert Einsatz, Beharrlichkeit, und, zuerst, Aufmerksamkeit.

Samuel wohnt mit Eli im Tempel, die Zeit ist nicht gerade rosig, wie wir hören durften: Die Zeit ist arm an Worten und sie ist nicht nah an Gott. Visionen waren selten. Vielleicht rührt daher die zunächst merkwürdige Nähe zum Heiligsten, die Samuel im Schlaf sucht, wenn er sich im Tempel zur Ruhe legt.

Beiden Erzählungen, der über das, was Josef im Schlaf gehört hat, und der darüber, wie Samuel schläft und erwacht, wohnt auch ein Hauch der Protagonisten inne, der Berufung zunächst auszuweichen. Ich stelle mir vor, dass Maria Josef die Geschichte mit dem Kind schon einmal so erzählt hat, wie wir sie kennen und wie wir sie auch glauben. Aber diese Geschichte zum ersten Mal überhaupt – gleich nach Maria- zu hören, das ist schon ein starkes Stück, und vielmehr ist es erstaunlich, dass Josef dann der Stimme, die im Schlaf zu ihm spricht, so großes Vertrauen entgegenbringt. Wo so Unwahrscheinliches geschieht, entfaltet das doppelt Unwahrscheinliche eine offenbar geradezu zwingende Kraft der Überzeugung. Übrigens galt auch die Geburt Samuels durch seine schon alt gewordene Mutter Hanna als sehr unwahrscheinlich.

Es ist auch sehr unwahrscheinlich, dass der Ruf an Samuel ergeht. Aber stellt sich Samuel nicht auch ein wenig blöd? Wer in der größten möglichen Nähe zu Gott, im Innersten des Tempels, Schlaf sucht, sucht der nicht diese Nähe zum Heiligen, zum Ruf, zum Namen? Die Stimme Elis, mit dem er zusammen lebt und Gottesdienst leistet, wird Samuel doch bekannt sein. Auch Samuel also sucht nach einer alltäglichen, einfachen Erklärung für den Ruf, der an ihn ergeht. Ich finde das sehr nachvollziehbar – wer würde davon ausgehen, dass Gott so deutlich ruft, vor allem in einer Zeit, in der das Wort des Herrn selten war und es nicht häufig Visionen gab? Gleichzeitig zeichnet die gelesene Stelle auch ein aufmerksames, waches Bild von Samuel – um den alternden Eli besorgt und in der Pflege für ihn möchte er es nicht verpassen, wenn dieser ihn ruft. Und ist das nicht eine bekannte Situation? Oft ergänzt und vermischt sich die Sorge um jene, die uns nahe stehen mit der Sorge darum, Gott auch zu hören, und manchmal scheinen diese Weisen des Hörens auch nur schwer auseinanderzuhalten – braucht mich ein Mensch? Ruft mich etwas anderes, von weiter her oder noch viel näher als ich es mir vorstellen kann? Soll ich mich um meine Familie kümmern oder mich meinem inneren Ruf widmen? Ich denke oft an diese Stelle: Du hast mich gerufen? Wer war das? Und wohin?

Besonders arg und besonders wichtig erscheint mir aber der Rat Elis, der in diesen Dingen schon Erfahrung hat, als er merkt, dass es wohl dieser Gott ist, der Samuel ruft: Leg Dich wieder hin, „geh hin, leg Dich schlafen“. Nicht: Pass ganz genau auf, schreib mit, lass Dir nichts entgehen.

Auch Josef liegt, wie wir im Evangelium gehört haben, nicht eben wach, sondern schläft, auch wenn er wohl aufgewühlt oder doch zumindest am Überlegen sein muss. Wer genauer hören können will, möge sich also nochmal auf's Ohr legen. Das andere Ohr zeigt dann ja immer noch nach oben. Und, das ist auch bemerkenswert: Der Ruf wiederholt sich, bei Samuel wie bei Josef. Nicht einmal bei diesem ganz eigenen Ruf müssen wir uns fürchten, ihn zu verpassen! Die Fear of Missing Out (kurz Fomo), die Angst also, etwas Wichtiges zu versäumen, die mich wirklich sehr oft befällt, ganz unnötig. Gerade dann, wenn es wichtig ist. Wenn es passt und so sein soll, dann wiederholt sich das Wichtigste.

Und es sind wichtige Dinge, die in den gehörten Texten im Schlaf auf den Weg gebracht werden. Samuel wird die ersten Könige Israels salben, und Josef, der ja aus dem Haus David stammt und Jesus damit über eine nicht-biologische Abstammung in die Tradition der Könige stellt, Josef wird den Gesalbten großziehen. Lange Entwicklungslinien ziehen sich so von einem Nickerchen im Tempel bis zu uns hier, ganz zart und leise begonnen mit einem Ruf, einem Wort, zart, aber eindringlich.

Schwieriger wird es dann werden, das Gehörte, Begonnene, auch zu entfalten. Aber das ist eine andere Geschichte. Von Samuel lernen wir, dass es reicht, hinzuhören und nachzufragen. Und von Josef, dass es sich auch in ganz vertrackten Situationen lohnt, sich mal hinzulegen.

Im Schlaf beginnen ist ganz leicht, aber es ist auch einfach, dem, was wir da begonnen haben, wieder im Weg zu stehen. Deswegen ist es ganz ratsam, sich immer mal wieder hinzulegen und vor allem eines nicht zu fürchten, nämlich dass wir etwas verpassen.

Samuel, Samuel! Das ist das Tröstliche, aber auch das Unerbittliche an diesem Rufen, wir hören ihn, auch wenn wir uns blöd anstellen und auch dann, wenn wir schlafen. Gerade dann.